



Eine feste Burg war Dresden: Ansicht der Stadt vom Elbufer aus auf das Schloss im Mittelalter.



Blasen der Phantasie: Am Kulturpalast können Jugendliche Zukunftsideen ersinnen und erspinnen.

Stadtrundblick und Augentheater

Panoramen. Zwei Berliner Architekten wollen zum Dresdner Jubiläum Zukunft und Geschichte der Stadt an zentralen Plätzen aufbauen.

Wenn ein Panorama gut ist, vergisst man als Betrachter die Zeit, genauer: Man fällt in eine andere. Dann sind die Häuser, Wege und Menschen so lebendig, so suggestiv, dass sie einen geradezu umhüllen mit all den Gestalten, Gebäuden und Gebärden dieser anderen Epoche. Auch ihren Gedanken. So ein Bild kann viel erzählen, und weil es vom Heute umtost ist, steht es zum direkten Vergleich mit der eigenen Zeit bereit. Panoramen verführen zu „Augenblicks“-Spielen, sind weite „Blickwinkel“ und eröffnen selbst neue. Sie geben Passanten „Einblick“ in die Geschichte und sind zugleich Gefäß für ihre Phantasie.

Solche Wirkungen sind es, die die Architekten des Berliner Büros Chiara verlocken – zumal, wenn Panoramen an den markantesten Straßen und Plätzen einer Stadt auftragen. Denn dort, so sagt der 30-jährige Jochen Walther Bleuchamps, bündelt die Stadt einen Großteil ihrer Identität. Dort fühlen ihre Bürger sich besonders heimisch oder auch besonders gestört – prägt sich ihre Meinung über die Stadt. Dort sehen auch Gäste am klarsten, was die jeweilige Stadt ausmacht.

Walther Bleuchamps und sein Büropartner Marcel Backhaus haben schon mehrfach Panorama-Projekte erarbeitet. Ihr nächstes soll sich nun mit Dresden befassen. Zum Jubiläum der Stadt 2006 wollen sie mitten im Zentrum mindestens drei riesige Halbkreise aus Gerüst und Stoff errichten, jeder wäre sieben Meter hoch und bis zu 20 Meter breit. Ihre Entwürfe sehen vor, auf dem Theaterplatz – umringt von Schloss, Hofkirche und Semperoper – die mittelalterliche Ansicht der Stadt vom Fluss wieder auferstehen zu lassen: eine fast trutzige, durch hohe Mauern gegen die Elbe und menschliche Feinde abgeschirmte Feste. Auf dem Altmarkt soll jene Epoche zu sehen sein, an der sich Dresdner oft wie an einer ewigen Glücksverheißung festhalten: der Barock Augusts des Starken, jene Zeit, als die Kurfürstenresidenz am

Kreuzungspunkt der Handelswege nach Ost- und Südeuropa zum Königssitz aufstieg. Auch ein Panorama mit dem Bild Dresdens 1945 ist noch denkbar. „Aber auf keinen Fall wird es im Mittelpunkt des Projekts stehen“, sagt Walther Bleuchamps. Er wolle die Stadt und ihre lange Geschichte nicht auf diese Zerstörung reduzieren, auch wenn Folgen noch überall erkennbar sind.

Stattdessen ist ihm ein weiteres Halbrund, das am Kulturpalast zum Schloss blicken

soll, das wichtigste. „Darauf sollen die Dresdner, vor allem Schüler, ihre Phantasien zur Zukunft der Stadt ausprobieren – und diese Ideen können ruhig ausgefallen sein.“ In ihrer Simulation haben auch die Chiara-Architekten mit Verwegenheit nicht geizigt. Hinter Kugelhäusern, die gewollt klischeehaft an Science-Fiction-Filme erinnern, zeigt ihr „Zukunftspanorama“ einen Wolkenkratzer – direkt neben dem liebsten Stück vieler Dresdner, der Frauenkirche. „In der Phanta-

sie ist alles erlaubt“, ermuntert Jochen Walther. Auf das Zukunftspanorama, das nur aus weißer Leinwand besteht, sollen Entwürfe projiziert werden, die in den Schulen oder aus einem Wettbewerb hervorgehen – für eine öffentliche Debatte darüber, wie Dresden ist, wie es war und wie es sein will.

Solches Nachdenken über Stadt hat Chiara zur Panoramaform geführt. Wie ändern sich Plätze? Wie ihre Nutzung? Können wir uns vorstellen, in den Straßen von einst zu leben? Wieso leben wir anders, und wollen wir es? Jochen Walther war vor dem Architekturstudium professioneller Musiker, dann Fotograf. Ein Italien- und Marokkoreisender. Das sind reiche ästhetische Erfahrungen, die auch Bedürfnisse wecken – etwa das architektonisch anspruchsvoll zu bleiben und Häuser selbst erst zu bauen, wenn die es wert sind, Orte jahrzehntelang zu prägen. Ein künstlerischer Extremalismus. Aber einer, der wohl öfter nötig wäre: denn was gebaut ist, müssen andere täglich sehen.

Die Chiara-Panoramen dagegen sind temporär, und auch ihre Anstöße. Das erste hatten die Architekten 2003 in Leipzig mitgestaltet, mit ihrem damaligen Lehrer Yadegar Asisi, der das Bergmassiv des Mount Everest in ein Gasometer brachte. 400 000 Besucher sahen das gewaltige Rundbild. Seit dem 8. Mai diesen Jahres erregt Chiara mit einem großen Panorama am Brandenburger Tor bundesweit Aufsehen. Es zeigt den Platz im Zustand nach dem Zweiten Weltkrieg – eine Trümmerwüste. Das Panorama bildeten fast alle großen Zeitungen ab, auch die SZ.

Genau diesen Anblick gab es 1945 nie. Einige Details sind nur so montiert, wie sie damals gewesen sein mögen: denn Panoramen sind auch Kulissen, Augentheater, nutzen die Regeln der Illusion. Sind sie gut, packen sie auch durch ihre Räumlichkeit, Perspektiven. Jahrhundertlang sollten sie vor allem Ehrfurcht erregen: durch biblische Szenen in Kirchenkuppeln, wilde Landschaften oder risschlachtenszenen, wie sie nach 1800 zum frühen Massenmedium wurden. Der Leipziger Werner Tübke hat diese Tradition 1987 noch einmal erneuert, in einem großen Sittengemälde zur Reformationszeit in Bad Frankenhausen. Solche Panoramen gehören gewiss zu den besten: die Leben illustrieren. Vielleicht bald auch in Dresden. STEFAN MELLE



Prunk in Augusts Residenz: Barocke Häuserfront am Altmarkt – und die heutige Kreuzkirche dazu.

Städtepanoramen zu gestern und morgen

DRESDEN

Zum Plan, 2006 in Dresden Panoramen zu bauen, sagte Anita Brückner, Vizeintendantin für das Stadtjubiläum: „Wir haben über 300 Projekte, sind eigentlich voll. Aber für gute Ideen bleibt ein Spalt offen, und das Panorama-Projekt klingt gut.“ Am 4. Juli werden letzte städti-



Foto: S. Melle

Kulisse der Geschichte: Chiasras Panorama am Brandenburger Tor.

sche Beihilfen verteilt. Chiara glaubt, die Panoramen selbst bezahlen zu können, falls die Rückseite Sponsoren offen steht. www.dresden.de/800

CHIARA IN BERLIN

Noch bis 26. Juni zeigen die Architekten ihr Panorama zum Kriegsende „Berlin1800“ www.lorenzochiara.com